



### **Kita Löwenzahn**

**Baerwaldstraße 56, 10961 Berlin**

**Tel.: +49 (30) 61 201 372**

**Fax: +49 (30) 61 20 20 31**

**Leiterin: Birgit Florian**

**E-Mail: [loewenzahn@awo-mitte.de](mailto:loewenzahn@awo-mitte.de)**



### **Träger**

**AWO Kreisverband Mitte e.V.**

**Hochstädter Str. 1, 13347 Berlin**

**Tel.: +49 (30) 45 50 87 – 0**

**Fax: +49 (30) 45 50 87 – 30**

**E-Mail: [info@awo-mitte.de](mailto:info@awo-mitte.de)**

<b>1. Unser Träger stellt sich vor .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Unsere Kita stellt sich vor .....</b>	<b>4</b>
<b>3. Gestaltung des Tagesablaufs.....</b>	<b>5</b>
<b>4. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit .....</b>	<b>6</b>
4.1 Eingewöhnung .....	6
4.2 Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach dem Berliner Bildungsprogramm für Tageseinrichtungen (BBP) .....	7
4.3 Interkulturelle Orientierung .....	8
4.4 Beteiligung der Kinder .....	9
4.5 Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung .....	9
4.6 Vorbereitung auf die Schule .....	9
4.7 Weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit .....	10
4.7.1 Naturpädagogik .....	10
4.7.2 Altersmischung in der teiloffenen Arbeit .....	10
4.7.3 Bewegung .....	11
4.7.4 Sprachentwicklung .....	11
<b>5. Methoden unserer pädagogischen Arbeit.....</b>	<b>12</b>
5.1 Arbeit nach dem Situationsansatz .....	12
5.2 Spielphasen .....	13
5.3 Projekte .....	14
5.4 Beobachtung der Kinder .....	14
5.5 Prozessorientierte Dokumentation der Arbeit .....	15
5.6 Evaluation .....	16
<b>6. Beteiligung der Eltern .....</b>	<b>16</b>
6.1 Gremienarbeit .....	17
6.2 Entwicklungsgespräche .....	17
6.3 Beteiligung der Eltern an Aktivitäten .....	17
<b>7. Zusammenarbeit im Team .....</b>	<b>18</b>
7.1 Interne Kommunikation .....	18
7.2 Qualifizierung .....	18
<b>8. Vernetzung und Zusammenarbeit im Gemeinwesen .....</b>	<b>18</b>

## 1. Unser Träger stellt sich vor

Schnell und unbürokratisch zu helfen: Das war das Leitmotiv der Arbeiterwohlfahrt (AWO) als Selbsthilfeorganisation der Arbeiterbewegung von 1919. Schnelle und unbürokratische Hilfe – unabhängig von der Nationalität, Konfession oder Weltanschauung – ist auch heute noch Merkmal des modernen Wohlfahrtsverbandes AWO

Soziale Arbeit allein reicht nicht aus, um das Leben menschlicher zu gestalten. Deshalb ist die AWO gleichzeitig sozial- und jugendpolitisch aktiv und wirkt bei der Beseitigung sozialer Benachteiligung und ihrer Ursachen mit. Immer mehr Menschen finden sich in der AWO zusammen, um für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität in unserer Gesellschaft einzutreten. Heute hat die AWO bundesweit ca. 400.000 Mitglieder.

Die AWO Kreisverband Mitte e. V. (im folgenden: AWO Mitte) ist Teil eines großen bundesweiten Mitgliederverbandes. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hochstädter Straße 1 in 13347 Berlin (Wedding). Die Aktivitäten erstrecken sich über den gesamten Bezirk Mitte, darüber hinaus sind wir Träger von vier Kindertagesstätten in Kreuzberg.

Die AWO Mitte ist Träger von mehr als 30 Einrichtungen mit unterschiedlichen fachlichen Inhalten, knapp 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 10 Zivildienstleistende sind in der Geschäftsstelle und in folgenden Einrichtungen beschäftigt:

- neun Kindertagesstätten mit knapp 600 Plätzen
- zwei Jugendclubs
- das Eltern-Kind-Programm „HIPPY Mitte“ - Home Instruction for Parents of Pre-school Youngsters
- eine Beratungsstelle für Migratinnen und eine Schuldner- und Insolvenzberatung
- die Freiwilligenagentur Wedding (Trägerschaft zusammen mit dem Bezirksamt Mitte von Berlin, dem Nachbarschaftshaus Prinzenallee e. V., der Nachbarschaftsetage in der Fabrik Osloer Strasse e. V. und Selbst-Hilfe im Vor-Ruhestand e. V. )
- das Projekt Integration statt Ausgrenzung – Kleiderkammer (IsA-K) für straffällige Frauen mit zwei angeschlossenen Geschäften für Zweite-Hand-Bekleidung (Second Hand)
- drei Seniorenfreizeitstätten und das Seniorenprojekt für Migranten Dostluk
- eine gerontopsychiatrische Tagespflege
- drei Wohngemeinschaften und Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit geistiger Behinderung
- zwei Wohnheim (zur Unterbringung von Asylbewerbern)
- zwei Wohnprojekte, davon eins ausschließlich für Frauen

Die AWO Mitte ist alleiniger Gesellschafter der AWO Sozial- und Gesundheitsdienst gGmbH, die Familienpflege anbietet. Weiterhin ist die AWO Mitte Mehrheitsgesellschafter der AWO gemeinnützigen Pflegegesellschaft mbH, die mit sechs Sozialstationen ambulante Pflegen durchführt.

Bei unserer Vorstellung wollen wir besonders auf die Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe eingehen.

### ***Pädagogische Grundlagen***

Wir verstehen das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten entlasten Eltern in ihrer alleinigen Verantwortung und unterstützen und ergänzen sie bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder.

Kitas sind Orte der Begegnung für Kinder, Eltern und das interessierte Umfeld und orientieren sich an deren Erfordernissen und Bedürfnissen. Dabei beziehen wir die Eltern bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen (z. B. Öffnungs- und Schließzeiten) und der Organisation des Kitalebens mit ein.

Im Mittelpunkt steht die Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist der Beziehungsaufbau zu den Kindern. Dies geschieht u. a. durch die Wertschätzung des Kindes mit all seinen Fähigkeiten, durch die Bereitschaft, die individuellen Bedürfnisse und Wünsche des Kindes wahrzunehmen und zu respektieren und durch die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Kitalebens entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand.

Vor diesem Hintergrund arbeitet jede Kindertagesstätte selbstständig und mit kitaspezifischen konzeptionellen Schwerpunkten. Dazu gehören kurze Entscheidungswege zwischen Verwaltung und Kita, aber auch innerhalb der jeweiligen Einrichtung. Jede Kita verfügt über ein entsprechendes Budget zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung.

### **Qualitätsentwicklung**

Alle Kitas der AWO Mitte verfügen über ein Qualitätshandbuch, in dem verbindliche Qualitätsstandards beschrieben sind. Wir haben eine Qualitätsmanagementbeauftragte, die in regelmäßigen Abständen die Erfüllung der Standards überprüft. Zum Ende des Jahres 2008 streben wir die Zertifizierung auf der Grundlage der DIN EN ISO 9001 und der Qualitätsnormen der AWO an.

### **Fachberatung**

Zur fachlichen und organisatorischen Weiterentwicklung unserer Angebote und zur Sicherstellung von internen Evaluationen haben wir eine Fachberatung. Darüber hinaus hält die AWO in Berlin Fachberatung für verbandsinterne Fortbildungsangebote und zur Interessenvertretung für die Belange der Kindertagesstätten auf Landesebene vor.

## **2. Unsere Kita stellt sich vor**

Die Integrations - Kita „Löwenzahn“ befindet sich mitten im Bezirk Kreuzberg in der Baerwaldstraße 56. Sie liegt zentral und ist verkehrsgünstig mit dem Bus oder der U - Bahn zu erreichen. In der Nähe befinden sich der Volkspark Hasenheide, ein Schwimmbad und gut ausgestattete Spielplätze.

Das Gebäude der Kita wurde 1958 als Kindereinrichtung, nach damaligen Vorstellungen, konzipiert und errichtet. Eine intensive Nutzung des Hauses und letztlich ein Leerstand haben deutliche Gebrauchsspuren hinterlassen.

Im Jahr 2007 wurde der Hauptteil des Gebäudes durch die AWO umfassend saniert und mit einer neuen Innenausstattung versehen. Die bereits bestehende Kita Löwenzahn konnte zum Juli 2007 in das „neue Haus“ umziehen. Die Kita verfügt nun über helle, sonnendurchflutete Räume und besonders schöne und kindgerechte Sanitärebereiche. Nach einem weiteren Ausbau des Gebäudes wird es in der Kita eine eigene Küche und zusätzliche Krippenplätze geben.

Die Kita bietet zurzeit auf zwei Etagen Platz für insgesamt 70 Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum Schuleintritt. Die Gruppenräume sind auf die Bedürfnisse der Kinder und dem Naturverständnis der Einrichtung ausgerichtet. Integrationsgruppen werden jeweils durch eine Facherzieherin für Integration begleitet.

Die Kinder werden in altersgemischten Gruppen (von 1 bis 6 Jahren) betreut.

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. Die Kinder können Angebote und Aktionen gruppenübergreifend, nach Alter oder Interesse, entsprechend nutzen.

Jede Etage bietet drei Gruppen Platz, verfügt über große Flure und weitere Nebenräume zum aktiven Spielen und Bewegen. Die Kinder können sich auf der gesamten Etage sicher und ihren Bedürfnissen entsprechend frei bewegen. Zusätzlich verfügen wir über einen besonders gestalteten, großen Wintergarten und einen geräumigen Turnraum. Die Eltern kön-

nen sich im Elternzimmer treffen, Tee oder Kaffee trinken und sich über vielfältige Themen austauschen und informieren.

Das eigene Außengelände bietet viel Platz zum Spielen, Toben und Erforschen der Natur.

Die Kita Löwenzahn versteht sich als Naturkita:

Wir begleiten die Kinder in die aufregende Welt des Naturerlebens und bringen sie in den täglichen Kontakt mit Tieren und Pflanzen. Sie erforschen selbstständig Pflanzen, erkennen und entdecken spielerisch ihre natürliche Umwelt durch gegenständliche Wissensaneignung. Sie übernehmen Patenschaften für Tiere, gestalten Projekte über das Leben und Wachsen von unterschiedlichen Lebewesen.

Das Team setzt sich ausschließlich aus Mitarbeiterinnen mit einer abgeschlossenen Erzieherausbildung zusammen, darunter sozialpädagogische Fachkräfte für Integration und Psychomotorik. Zusätzlich sind Zivildienstleistende oder Praktikant/innen in der Einrichtung anzutreffen. Die Anzahl unserer Mitarbeiterinnen bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

Die Öffnungszeiten unserer Kita richten sich nach dem jeweiligen Bedarf und hängen in der Einrichtung aus.

Ein besonderes Merkmal unserer Kita ist die gesunde Ernährung. Für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder ist uns sehr wichtig, eine ausgewogene Ernährung anzubieten.

Die Eckpfeiler unserer Ernährung sind:

- frisches Obst und Gemüse
- fleischlos
- zuckerreduziert

Wir erhalten täglich frisch zubereitetes Mittagessen aus der AWO Kita „Wassertropfen“, die sich ebenfalls in Kreuzberg befindet. Unser Frühstück wird von den Erziehern/innen eingekauft und zubereitet. Für das Mittagessen und das Frühstück werden ausschließlich frisches Obst und Gemüse aus kontrolliert-ökologischem Anbau verarbeitet.

### **3. Gestaltung des Tagesablaufs**

Sicherheit, Orientierungsmöglichkeiten und Vertrauen in verlässliche Abläufe im Kita-Alltag tragen wesentlich zur Unterstützung der kindlichen Bildungsprozesse bei. Zur Vermittlung dieser Grundlagen sind überschaubare, klare Strukturen in der Einrichtung erforderlich. Ein (überwiegend) regelmäßiger Tagesablauf ist eine der Voraussetzungen, um diese Strukturen zu gewährleisten. Der beschriebene, grundsätzliche Tagesablauf ist *beispielhaft* für unsere Einrichtungen.

*Vormittags*

- Der Kita-Tag beginnt mit der Begrüßung der Eltern und Kinder, mit freiem Spielen, Angeboten und Frühstücksvorbereitungen. Manchmal schlafen einige Kinder auch (sofort) wieder ein.
- Frühstück, Zähne putzen
- Freispiel und pädagogische Angebote  
z. B. Morgenkreis, Ausflüge und Außenaktivitäten (Spielplätze, Theater, Zoo, Schwimmbad, Wald ...), musische und kreative Angebote, Experimente, Rollenspiele, Psychomotorik (Sport, Kreisspiele, Tanzen ...), Vorlesen, Vorschularbeit, Feste, spezielle Förderung der Kinder mit Behinderung, Projektarbeit, Hausbesuche mit den Kindern.
- Der Vormittag ist die Kernzeit für die Aktivitäten (z. B. Ausflüge, Zoo, Theater ...).

### *Mittags*

- Mittagessen (teilweise zeitlich versetzt), Zähne putzen
- Mittagsschlaf nach individuellem Bedarf
- Ruhephase (Vorlesen, Geschichten erzählen ...), Freispiel und Angebote für alle Kinder, die nicht schlafen

### *Nachmittags*

- Nachmittagsrunde
- Die Kinder erhalten einen kleinen Imbiss (z. B. Obst, Rohkost, Brot und Getränke).
- Freispiel und pädagogische Angebote (s. Vormittag)
- Die Kinder werden abgeholt. Diese Zeit bietet gute Möglichkeiten für kurze Gespräche und einen Informationsaustausch mit den Eltern.
- Alle Kinder werden persönlich verabschiedet.

Grundsätzlich wird der Tagesablauf bestimmt von dem Zusammenspiel zwischen dem Freispiel der Kinder und den pädagogischen Angeboten. Die Aktivitäten finden in Kleingruppen, gruppenintern, gruppenübergreifend und in offener Arbeit statt.

## **4. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit**

### **4.1 Eingewöhnung**

Die Bedeutung und der Ablauf der Eingewöhnungsphase wird den Eltern beim Aufnahmegespräch mitgeteilt. Zusätzlich erhalten sie unseren Elternbrief zur Eingewöhnungsphase.

Wir möchten den Eltern und ihrem Kind mit der Eingewöhnungszeit einen sorgenfreien Übergang in die neue, fremde Umgebung ermöglichen. Das Kind soll sich ohne größere Verunsicherung den vielen neuen Eindrücken und Personen nähern können. Besonders in dieser Anfangssituation sucht ein Kind den Rückhalt und die Sicherheit seiner wichtigsten Bezugspersonen, seinen Eltern.

Aus diesem Grunde bitten wir die Eltern (Mutter oder Vater oder in besonderen Fällen eine andere vertraute Bezugsperson) genügend Zeit für die Eingewöhnungszeit ihres Kindes einzuplanen. Sie findet in drei Phasen statt und wird individuell entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen des Kindes abgesprochen.

#### **1. Phase (Grundphase, ca. 3 Tage)**

In den ersten drei Tagen verbringt das Kind mit seiner Begleitperson (z. B. Mutter) ca. 1 - 2 Stunden in seiner zukünftigen Gruppe. Bleibt das Kind in der Nähe der Mutter oder will es auf ihrem Schoß sitzen, drängen wir es nicht, am Gruppengeschehen teilzunehmen, es will sich orientieren und beobachten.

Die Erzieherin wird versuchen, Kontakt zum Kind aufzunehmen und es in Spielangebote mit einzubeziehen. Beteiligt sich das Kind am Spiel, bleibt die Mutter ruhig sitzen, beobachtet und ist bereit, sich dem Kind zuzuwenden, wenn es dies wünscht.

Wenn die Mutter den Gruppenraum verlässt, nimmt sie ihr Kind mit. Man hat herausgefunden, dass Trennungsversuche, egal wie kurz, in den ersten Tagen das Kind unnötig verunsichern und die Eingewöhnungszeit verlängern.

Ein guter und freundlicher Kontakt zwischen Begleitperson und der Eingewöhnungs-Erzieherin wird vom Kind positiv registriert und erleichtert es ihm, seine neue Bezugsperson anzunehmen.

## **2. Phase (Stabilisierungsphase, ab 4. Tag und 1. Trennungsversuch)**

Nachdem Kind und Mutter einige Zeit im Gruppenraum anwesend waren und das Kind am Gruppengeschehen teilnahm oder auch alleine spielte, verabschiedet sich die Mutter vom Kind und verlässt den Raum. Hierbei ist ein kurzes Abschiedsritual sehr sinnvoll.

Beginnt das Kind zu weinen und sich an die Mutter anzuklammern, verlässt sie trotzdem den Raum und wartet einige Minuten draußen. Es ist völlig normal, dass Kinder in dieser Situation zu weinen beginnen, weil die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen sind, und das Kind beunruhigt sein kann, wenn Mutter oder Vater aus seinem Blickwinkel verschwinden.

In den meisten Fällen hat das Kind, in den ersten Tagen genügend Kontakt zur Erzieherin aufgebaut und lässt sich nach kurzer Zeit von ihr beruhigen. Dann ist der Trennungsversuch gelungen. Dies bedeutet nicht, dass das Kind nicht auch in Zukunft zu weinen beginnt, wenn die Eltern sich verabschieden. Hat es aber die Erzieherin als Bezugsperson anerkannt, wird es nach kurzer Zeit damit aufhören und sich dem Spiel zuwenden.

Gelingt der erste Trennungsversuch nicht, lässt sich das Kind nicht von der Erzieherin und den vielen neuen Dingen ablenken, sollte mit dem nächsten Trennungsversuch etwa zwei Tage gewartet werden.

## **3. Phase (Schlussphase, ca. 7.-12. Tag)**

Die Erzieherin übernimmt jetzt, wenn nötig, den überwiegenden Teil der Pflegeaufgaben mit dem Kind und bezieht es in die Spielaktivitäten ein.

Die Mutter verlängert ihre Abwesenheit aus dem Gruppenraum von Tag zu Tag, sollte aber die Kita noch nicht verlassen und in greifbarer Nähe bleiben.

Nach der zweiten Woche kann die Mutter die Kita verlassen. Die Eingewöhnung gelingt leichter, wenn das neue Kind in den ersten drei bis vier Wochen die Kita nur halbtags besucht und es spätestens vor dem Schlafengehen abgeholt wird.

Ist auch diese Phase gelungen, kann bei Kindern, die in der Kita schlafen sollen, mit diesem neuen Schritt begonnen werden.

*Zum Abschluss noch einige wichtige Punkte, die wir in unserer Kita in der Eingewöhnungszeit berücksichtigen:*

- Nach einem Wochenende (also montags) werden keine Trennungsversuche unternommen und das Kind wird auch nicht zum ersten Mal in der Kita schlafen gelassen.
- Es ist wichtig, dass die Eltern den Raum nicht verlassen, ohne sich vom Kind zu verabschieden!
- Wird ein Kind während der Eingewöhnungsphase krank oder fehlt aus anderen Gründen, muss oft mit der Eingewöhnungszeit von vorne begonnen werden.
- Hat ein Kind große Schwierigkeiten, sich z. B. von der Mutter zu trennen, kann es sinnvoll sein, dass der andere Elternteil (also z. B. der Vater) das Kind in der Eingewöhnungsphase begleitet.
- Wir raten den Eltern, einige vertraute Gegenstände mit in die Kita zu bringen, z. B. ein Kuscheltier, seinen Nuckel, seine Nuckelflasche u. ä. Dies ist besonders wichtig, wenn das Kind das erste Mal in der Kita schläft!

## **4.2 Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach dem Berliner Bildungsprogramm für Tageseinrichtungen (BBP)**

Teil unseres pädagogischen Verständnisses ist es, dass Kinder ununterbrochen lernen, mit all ihren Sinnen, auf allen Ebenen (geistige, körperliche, emotionale und soziale Entwicklung) und bei allen Aktivitäten, wirklich bei allen, die sie unternehmen.

Davon ausgehend werden in jedem Kapitel dieses Konzeptes, soweit es die pädagogische Arbeit mit Kindern betrifft, Aussagen zum kindlichen Bildungsprozess getroffen. Diese Aussagen weisen auch eine sehr deutliche Übereinstimmung mit den entsprechenden Ausführungen im Berliner Bildungsprogramm für Tageseinrichtungen (BBP) auf. Das BBP ist eine der Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit in der Kita. Alle Bildungsbereiche, die im BBP aufgeführt und beschrieben werden, finden sich Tag für Tag in den Aktivitäten (im Freispiel und angeleitet) der Kinder in unserer Kita und in den kindbezogenen, pädagogischen Kapiteln unserer Konzeption wieder. Deshalb haben wir in unserem Konzept auf eine vollständige Einzelaufzählung der sieben Bildungsbereiche verzichtet.

Kinder haben ein Grundrecht auf Bildung, Erziehung und liebevoller Betreuung, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrer kulturellen und ethnischen Orientierung und unabhängig von der Lebenssituation ihrer Eltern.

Das Team der Kita „Löwenzahn“ als multikulturelle Einrichtung in Berlin - Kreuzberg akzeptiert jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Würde als Mensch und als eigenständige Persönlichkeit.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie verfügen über große Entwicklungspotentiale und eignen sich die Welt auf ihre Weise an. Sie brauchen Erwachsene, die ihr kindgemäßes Erleben der Welt ernst nehmen und ihre Meinungen, Ansichten, Erwartungen und Wünsche verstehen, berücksichtigen und unterstützen.

Als Naturkita wollen wir den Kindern einen besonders lebensnahen und eng mit der Natur verbundenen, kreativen Raum bieten, in dem jedes Kind ganz individuell gestaltete und gegenständliche Erfahrungen (unter Einbeziehung aller Sinne) sammeln kann. Das Kind lernt über das Ausprobieren, Experimentieren und Forschen.

Zur Orientierung und für eine möglichst uneingeschränkte Wahrnehmung ihrer Umwelt benötigen Kinder verlässliche Strukturen, die ihnen für ihre Entwicklung und ihre Bildungsprozesse Geborgenheit, Freiräume und Sicherheit bieten. Auf dieser Grundlage bekommen die Kinder die Möglichkeit, durch ihre Sichtweise der Welt und durch die Begleitung, Unterstützung und Angebote der sozialpädagogischen Fachkräfte, sich die „Welt auf ihre Art und Weise anzueignen“.

Unsere Lernangebote für die Kinder können von ihnen in Eigenregie und unabhängig von Raum und Zeit ausprobiert, wiederholt und verändert werden.

Kinder brauchen Erfahrungen mit anderen Kindern, um im täglichen Kontakt zusammen mit ihnen soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen zu entwickeln.

Wir haben uns ganz bewusst für das Konzept der Integration und Altersmischung entschieden! Eine teiloffene Arbeit und familienidentische Strukturierung der Gruppen in der Kita „Löwenzahn“ ermöglichen es den Kindern, entsprechend ihrer Interessen, Neigungen und Beziehungen gemeinsam zu spielen und zu lernen.

Besonders sind uns der Partizipationsgedanke und das Bedürfnis der Kinder nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit vom Erwachsenen wichtig. Deshalb orientieren wir uns angelehnt an den Reformen der Reggio-, Freinet- und Montessori - Pädagogik und den Grundgedanken von Emmi Pikler.

### **4.3 Interkulturelle Orientierung**

In unserer Kita werden Kinder aus verschiedenen Herkunftsländern betreut. Die verbindende Sprache im Kita-Alltag ist deutsch, um Kommunikation zu ermöglichen und die Sprachentwicklung zu vertiefen. Durch intensiven Kontakt mit Erziehern/innen und Spielgefährten/innen finden Kinder nichtdeutscher Herkunft in der Regel schnell Zugang zur deutschen Sprache.

Zu unserem Team gehören auch Mitarbeiterinnen nichtdeutscher Herkunft, die als Sprachmittlerinnen unsere Arbeit unterstützen können.

Unser Ziel ist es, den Kindern in verschiedene Kulturen Einblick zu geben, z. B. über Tänze, Lieder und landestypische Nahrungsmittel.

In unserer Jahresplanung beziehen wir Feste und Bräuche unterschiedlicher Kulturen mit ein. Für die Verwirklichung und Durchführung ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig.

#### **4.4 Beteiligung der Kinder**

Wir nehmen Interessen und Wünsche der Kinder ernst.

Die Methoden zur Erfassung der Wünsche der Kinder und deren Umsetzungen sind abhängig vom Alter der Kinder. Die jüngeren Kinder können über nonverbale Signale (Gestik, Mimik) oder Tätigkeiten ihre Interessen und Bedürfnisse deutlich machen. Die älteren Kinder äußern in laufenden Gesprächsrunden, z. B. im Morgenkreis, ihre Wünsche, ihre Kritik und ihre Zufriedenheit.

Die erfassten Kinderwünsche werden bei unserer Angebots- und Projektplanung berücksichtigt.

Einmal monatlich wird eine Essenswunschliste erstellt und an den Koch der AWO Kita Wassertropfen weitergeleitet.

#### **4.5 Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung**

In unserer Einrichtung leben, spielen und lernen Kinder mit und ohne Behinderung. Wir sind grundsätzlich bereit, alle Kinder unabhängig von der Art der Behinderung bei uns aufzunehmen. Dabei wird im Einzelfall im Team und mit den Eltern besprochen und entschieden, ob in unserer Kita eine angemessene Förderung für das Kind möglich ist.

Mit zusätzlichen Förderangeboten durch die Facherzieherinnen für Integration werden Entwicklungsschritte der Kinder unterstützt und das Leben in der Kindergemeinschaft begleitet.

Ausgangspunkte für pädagogische Förderangebote sind Interessen und Ressourcen der Kinder und nicht ihre Defizite.

Die Elternarbeit wird in diesem Zusammenhang verstärkt durchgeführt.

In unserer fachlichen Arbeit werden wir begleitet durch die Kita-Beraterin der AWO und durch das für uns zuständige sozialpädiatrische Zentrum.

#### **4.6 Vorbereitung auf die Schule**

Zu Beginn des Schuljahres 2005/06 trat ein neues Schulgesetz in Kraft, das Auswirkungen auf unsere Vorschularbeit hat. Es werden alle Kinder eingeschult, d. h. den Begriff „Schulreife“ gibt es nicht mehr. Die Einschulung beginnt ein halbes Jahr früher, d. h. dass die Kinder in der „Vorschulgruppe“ jünger sind als vorher.

In der Schule findet „Jahrgangsübergreifendes Lernen“ (JüL) statt, d. h. die Kinder können die Schulanfangsphase in ein, zwei oder drei Jahren durchlaufen, sie lernen in altersgemischten Gruppen. Die Vorklasse in der Schule gibt es nicht mehr, diese wird nun vollständig in die Kindertagesstätten gegeben. Dadurch wird es den Begriff „Vorschule“ und auch die bisherige Form nicht mehr geben.

Wir werden inhaltlich unser „Vorschul-Konzept“ behalten, d. h. zweimal in der Woche, werden die betreffenden und die zusätzlich noch interessierten Kinder aus ihren Gruppen „herausgezogen“. Für diese Kinder finden in dieser Zeit spezielle, aus ihren Interessen und Bedürfnissen abgeleitete Projekte und Angebote statt.

Das Ziel unserer Vorschularbeit ist es, die unbändige Freude der Kinder am Lernen, am Entdecken und am Experimentieren zu erhalten. Weitere Schwerpunkte sind die verstärkte För-

derung des Sozialverhaltens, der Selbstständigkeit und die Erhöhung der Konzentrationsphasen.

Wenn Kinder mit Behinderungen der Vorschul-Gruppe angehören, werden sie von der Fach-erzieherin für Integration begleitet. Da wir auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern viel Wert legen, finden für die „Vorschulkinder“ zusätzliche Elternabende statt. Hier wird die Vorschularbeit immer ausführlich vorgestellt und besprochen.

Wir wünschen uns von den Eltern Unterstützung in der Form, dass sie die Kinder regelmäßig in die Kita bringen und die Informationen an den Aushängen lesen. Im letzten Jahr vor der Einschulung steigen erfahrungsgemäß die Erwartungen und die Anforderungen der Eltern an ihre Kinder und die Kita. Sie sollten ihr Kind und die verantwortlichen sozialpädagogischen Fachkräfte der Kita aber dennoch nicht unter Druck setzen, denn die Vorschularbeit hat nicht das Ziel, den Kindern Rechnen und Lesen beizubringen, sondern, wie schon erwähnt, die entsprechenden Kompetenzen der Kinder spielerisch zu stärken und zu fördern.

## **4.7 Weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit**

### **4.7.1 Naturpädagogik**

Die Naturpädagogik fördert die Beziehung und Einstellung von Kindern zur Natur, da für viele „Stadtkinder“ eine intensive Bindung zur natürlichen Lebensumwelt nur schwer zugänglich möglich oder fast völlig verloren gegangen ist.

In unserer „Naturkita“ können die Kinder durch spielerisches Erleben und Experimentieren wesentliche Lebensprozesse erkennen und erfahren. Dadurch erwerben sie ein grundlegendes Verständnis für einen verantwortungsvollen Umgang mit Pflanzen und Tieren. Die unmittelbare, auf dem eigenen Erleben basierende Begegnung mit der Natur ist auch Voraussetzung für einen veränderten, wertschätzenden Umgang mit sich selbst und mit anderen Menschen.

Wir bevorzugen Spielzeug aus Holz, Stoff, Ton und anderen Naturmaterialien, da dieses Spielzeug in der Regel nicht vorgefertigt ist und den Kindern einen großen Freiraum für Phantasie und Kreativität bietet. Das Sprechen wird hierbei zu einem wichtigen „Spielinstrument“, Ideen werden ausgetauscht, Pläne gemeinsam entworfen und umgesetzt.

Das Basteln und Werken mit Materialien wie Pappe, Wolle, Blättern, Federn, Stroh regt die Kinder zum kreativen und konstruktiven Gestalten an.

Durch das Schütten, Sortieren, Vergleichen und Wiegen von Hülsenfrüchten, Sand, Steinen, Muscheln, Wasser, Waldfrüchten usw. schulen die Kinder ihre Feinmotorik, machen mathematische Erfahrungen und Erleben das Material mit allen Sinnen.

Das Anpflanzen und Ernten von Obst und Gemüse lässt die Kinder Grundsätzliches vom Wachsen und Werden verstehen, die Beobachtung und Pflege der Tiere fördert ihre Sozialkompetenzen.

Im Garten, bei Ausflügen in den Wald und ans Wasser können die Kinder Neues spielerisch entdecken und erfahren und später im Kinderlabor Gesammeltes (z. B. Wurzeln, Rinde, Blüten) weiter betrachten und erforschen.

### **4.7.2 Altersmischung in der teiloffenen Arbeit**

Die einzelnen Kinder haben unterschiedliche Interessen, Bedürfnisse und Wünsche. In altersgemischten Gruppen können die Kinder frei von Leistungsdruck und Konkurrenz ihre Bedürfnisse verfolgen, ihrer Entwicklung entsprechende Partner wählen und sich dennoch mit anderen Kindern messen. Dabei befinden sich die Kinder manchmal in der Position des Überlegenen und manchmal in der Position des Unterlegenen. Beide Erfahrungen sind wichtig.

Die Jüngeren eifern den Älteren nach und werden rasch selbstständiger. Die älteren Kinder übernehmen Verantwortung für die Jüngeren, indem sie ihnen bereits Erlerntes zeigen, Fragen beantworten und erworbene Fähigkeiten sicher anwenden.

Um ihre altersgemäßen und entwicklungsbedingten Bedürfnisse und Interessen zu realisieren, brauchen Kinder aber auch den Kontakt zu gleichaltrigen und gleichgeschlechtlichen Partnern, da diese gerade im Vorschulalter eine besondere Dynamik für die Selbst- und Fremdeinschätzung entwickeln.

Wir haben uns für die teiloffene Altersmischung entschieden, weil durch die Öffnung der Gruppen die Lebens- und Erfahrungsräume für die Kinder erweitert und ihre Möglichkeiten zum Lernen und Tätigsein vervielfältigt werden.

So können sie gemäß ihren Wünschen und Bedürfnissen Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen knüpfen und gemeinsame Ideen entwickeln und umsetzen, ohne jedoch das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe zu verlieren.

### **4.7.3 Bewegung**

Kinder haben ein natürliches Bewegungsbedürfnis, das für ihre körperliche und geistige Entwicklung gleichermaßen von Bedeutung ist. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung, indem wir ihnen in den Räumen und im Garten unserer Kita eine Vielzahl von Bewegungsanreizen ermöglichen. Darüber hinaus bietet der Aufenthalt in der Natur, auf dem Spielplatz, im Wald oder im Park unendliche Gelegenheiten für Bewegungsaktivitäten und fördert die Gesundheit der Kinder. Bei ihren aktiven Bewegungsspielen sammeln sie vielfältige Erfahrungen, lernen ihren Körper kennen und entwickeln Mut und Ausdauer.

Um den Spaß an der Bewegung zu unterstützen gibt es u. a.

- regelmäßige Bewegungsangebote in der Kita, z. B. Bewegungsspiele mit Musik, wie Kreis- und Fingerspiele, Tanz. Diese Aktivitäten finden überwiegend in unserem „Turnraum“ statt,
- angeleitete Übungen, z. B. Lauf-, Stopp- und Fangspiele, um die Aufmerksamkeit und Reaktionsfähigkeit zu üben,
- Aktivitäten wie z. B. Klettern, Balancieren, Steigen, Springen zur Förderung der Körperwahrnehmung,
- Zielwerfen mit Ringen und Bällen zur Stärkung der optischen Wahrnehmung und „Schattenspiele“ zur Förderung der Hand-Augen-Koordination,
- Freispiele mit Bewegungsbaustellen.

Wir nutzen Podeste, Hochebenen und unsere Flure, um den Kindern und ihrem Bewegungsdrang möglichst viel Raum zu bieten.

### **4.7.4 Sprachentwicklung**

Der Spracherwerb beginnt mit der Geburt und findet ganz entscheidend in den ersten Lebensjahren (sensible Phase), also überwiegend in der Kita-Zeit des Kindes, statt. Sprache ist elementarer Bestandteil der Entwicklung und eine der Grundlagen für soziales Zusammenleben. Die Sprachförderung ist deshalb ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Aufgrund des hohen Anteils von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache in unserer Kita haben wir die Erfahrung gemacht, dass Kinder, die ihre Erstsprache beherrschen, weniger Schwierigkeiten beim Erwerb einer zweiten Sprache haben. Sie haben bereits in der Erstsprache grundlegende Fähigkeiten erworben (kognitiv, sozial, emotional und grammatikalisch).

Sprache durchzieht den Kita-Alltag überall und jederzeit und die sozialpädagogischen Fachkräfte sind dabei entscheidende Sprachvorbilder. Die Erwachsenen sind in intensiver Kommunikation mit den Kindern ebenso wie die Kinder untereinander. Grundvoraussetzung für

die Gesprächsbereitschaft der Kinder und damit für eine erfolgreiche Sprachentwicklung ist ein stabiler und tragfähiger Beziehungsaufbau zu den Kindern. Die verbindende Sprache in unserer Kita ist deutsch.

Die sprachlichen Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Für eine gute Sprachförderung ist es wichtig die „Sprachsituation“ in der Familie zu kennen, sich regelmäßig auszutauschen und eventuell Vorschläge und Anregungen zu geben.

Wir setzen Sprachförderung beispielsweise um in Form von

- Kreis- und Bewegungsspielen
- Lieder, Gedichte
- Büchervorlesen und Geschichten nacherzählen
- Erfinden von Geschichten
- Rollenspiele
- Morgenkreis, Tischgespräche
- Projektarbeit in Kleingruppen

## 5. Methoden unserer pädagogischen Arbeit

### 5.1 Arbeit nach dem Situationsansatz

Der Situationsansatz ist eine der Grundlagen der pädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten der AWO.

Die pädagogische Grundposition des Situationsansatzes beinhaltet, dass die alltäglichen Erfahrungen der Kinder in ihren jeweils konkreten Lebenswirklichkeiten den entscheidenden Ausgangspunkt für den Erwerb ihrer Fähigkeiten und Orientierungen bilden.

Einen hohen Stellenwert im Zusammenhang mit dem Situationsansatz besitzen die Begriffe „Schlüsselsituation“ und „Projektarbeit“.

*Schlüsselsituationen* sind Situationen aus der Erlebnis- und Erfahrungswelt der Kinder, die für die betreffenden Kinder bedeutsam sind. Die Erzieherinnen wählen aus der Vielfalt der in Frage kommenden Lebenssituationen (Kita, Familie, Umwelt) jene aus, die als „besonders prägend“ beobachtet werden und die sie dann mit den Kindern bearbeiten.

Die Themen für die *Projektarbeit*, die sich aus den Schlüsselsituationen ergeben, werden gemeinsam mit den Kindern ausgesucht und geplant.

Was beinhaltet der Situationsansatz aber konkret?

Die folgenden konzeptionellen Grundsätze (aus: Christa Preissing (Hrsg.) „Qualität im Situationsansatz“, Beltz Verlag 2003) beschreiben die Ziele des Situationsansatzes sehr aussagekräftig:

1. Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder aus.
2. Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
3. Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.
4. Erzieherinnen unterstützen Jungen und Mädchen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und –übernahmen.

5. Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
6. Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
7. Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.
8. Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.
9. Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
10. Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.
11. Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
12. Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.
13. Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
14. Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
15. Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
16. Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

## 5.2 Spielphasen

Mit dem Begriff „Spielphasen“ verbinden wir das freie Spiel der Kinder. Dies bedeutet nicht, dass die Kinder „tun und lassen können“ was sie wollen. Selbstverständlich gibt es in unseren Kitas Regeln und Vereinbarungen, die überwiegend gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden. Das freie Spiel bezeichnet die Möglichkeit für die Kinder, eigenständig und entsprechend ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten den Kita-Alltag zu gestalten.

Spielphasen beinhalten u.a.:

- die freie Wahl von Spielpartnern (einzelne oder Gruppen) und die selbst bestimmte Kommunikation. Das bezieht auch die Beziehungen zu den sozialpädagogischen Fachkräften mit ein.
- die freie Wahl von Aktivitäten, z. B. Forschen und Experimentieren, kreative Arbeiten, Rollenspiele (zum Verarbeiten von Erlebtem), Bewegungsspiele ...
- die freie Wahl von Materialien und die selbst gewählte Nutzung der Räume und der Freifläche.

Der Selbstbildungsprozess der Kinder ist für ihre Gesamtentwicklung mitentscheidend. Das Freispiel ist dabei unentbehrlicher Teil des Selbstbildungsprozesses, denn im selbstbestimmten und eigenständigen Handeln und Entscheiden und in der selbst gelenkten Kommunikation eignen sich die Kinder, sozusagen nebenbei im Spiel, einen Großteil ihrer Kompetenzen an. Daher sind Spielphasen ein fester Bestandteil im Tagesablauf (s. Kapitel 3, Gestaltung des Tagesablaufs).

Damit die Kinder ihre Fähigkeiten in den Spielphasen oder im Freispiel entdecken und weiterentwickeln können, sind sie auf das Vertrauen in ihre Kompetenzen durch die sozialpädagogischen Fachkräfte angewiesen. Dieses Vertrauen ist von grundlegender Bedeutung,

denn nur so können die Freiräume für die Kinder gewährt und gesichert werden, die die Voraussetzung für eine umfassende Entwicklung schaffen. Für die sozialpädagogischen Fachkräfte bedeutet das, sich selbst in ihren pädagogischen Handlungen angemessen zurück nehmen zu können, um so den Kindern selbst bestimmtes Agieren zu ermöglichen.

Weitere Faktoren, die die Entwicklung der Kinder (im Freispiel) unterstützen, sind die Räume, das Außengelände und das Materialangebot der Kita. Die Gestaltung der Räume und Außenanlagen und die Materialauswahl sollen zum selbstständigen Handeln, Entscheiden, Entdecken, Experimentieren und Ausprobieren anregen. Sie müssen die kindlichen Bedürfnisse nach Ruhe und Bewegung berücksichtigen, sollen für die Kinder überschaubar sein und eine Reizüberflutung vermeiden.

Für die praktische Umsetzung dieser Anforderungen in den Kita-Alltag sind die sozialpädagogischen Fachkräfte (gemeinsam mit den Kindern) verantwortlich.

### **5.3 Projekte**

Die Arbeit in Projekten ist elementarer Bestandteil der Aktivitäten in unseren Kitas. Im Rahmen eines Projekts setzen sich Kinder und Erwachsene mit einem speziellen Thema aus der Lebensrealität der Kinder über einen festgelegten, in der Regel längerfristigen Zeitraum auseinander. Dabei wird das Thema zielgerichtet unter verschiedenen Aspekten und mit vielfältigen Methoden bearbeitet.

Projektarbeit beinhaltet dementsprechend ein „Lernen in Zusammenhängen“ mit hoher Beteiligung der Kinder bei der Planung und Durchführung. „Projektarbeit ist für Kinder erlebnisreich und interessant, wenn sie selbst den Verlauf mitbestimmen können. Projekte werden deshalb nicht für, sondern mit den Kindern geplant.“ (Berliner Bildungsprogramm, S. 35).

Wichtig ist, dass die Projektthemen Veränderungs- und Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder zulassen. „Lernen in Projekten ist ein entdeckendes und forschendes Lernen. Dabei steht das Ergebnis nicht schon vorher fest, sind die Antworten nicht schon vorher klar. Kinder und Erwachsene begeben sich vielmehr in einen gemeinsamen Prozess des Forschens, Erkundens und Untersuchens.“ (Berliner Bildungsprogramm, S. 35).

Die durchgeführten Projekte werden von den sozialpädagogischen Fachkräften reflektiert und ausgewertet, und die Projektergebnisse werden in der Kita präsentiert.

### **5.4 Beobachtung der Kinder**

In unseren Kitas werden regelmäßig (mindestens einmal jährlich) systematische Entwicklungsbeobachtungen für jedes Kind durchgeführt.

Hierbei gibt es zwei Ziele:

- Erfassung der individuellen Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen, damit die sozialpädagogischen Fachkräfte wissen, was jedes Kind benötigt, und es entsprechend seiner Voraussetzungen begleitet und gefördert werden kann.
- Erfassung der Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der jeweiligen Gesamtgruppe, um die wichtigsten Themen im Kita-Alltag (Projekte, Material, Raumgestaltung, Aktivitäten ...) berücksichtigen zu können.

Zur Entwicklungsbeobachtung wird in unseren Kitas die „Leuener Engagiertheitsskala“ angewandt. Dieses Beobachtungsverfahren beinhaltet einen prozessorientierten Ansatz. Das Besondere dabei ist, dass nicht die Stärken und Defizite der Kinder im Zentrum der Beobachtung stehen, sondern vielmehr das Wohlbefinden und die Engagiertheit des jeweiligen Kindes. Diese beiden Kriterien sind der Schwerpunkt der Beobachtungen, weil sie unverzichtbare Grundlagen für den Bildungsprozess der Kinder sind. Wenn das Kind sich nicht wohl fühlt, wird es in aller Regel auch nicht oder nur sehr gering in seinen Aktivitäten engagiert sein. Dadurch wird dann der Bildungsprozess entscheidend erschwert.

Die Ergebnisse der Entwicklungsbeobachtungen werden von den sozialpädagogischen Fachkräften dokumentiert, gemeinsam ausgewertet und besprochen. Die Erkenntnisse des fachlichen Austausches finden sich im pädagogischen Handeln wieder, z. B. in den entsprechenden pädagogischen Angeboten, in der Raumgestaltung oder in Form spezifischer Unterstützung für Kinder, bei denen beobachtet wurde, dass sie sich nicht wohl fühlen und sich bei ihren Aktivitäten nicht oder nur gering engagieren.

Auch in die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern fließen die dokumentierten Beobachtungen aus dem Kita-Alltag mit ein.

## 5.5 Prozessorientierte Dokumentation der Arbeit

Die prozessorientierte Dokumentation der Arbeit in unseren Kitas schafft eine der Grundlagen für das pädagogische Handeln der sozialpädagogischen Fachkräfte. Aus den Informationen, die die Dokumentationen ergeben, können Angebote, Projekte und Aktivitäten entwickelt und zielgerichtet in die pädagogische Praxis umgesetzt werden.

Die wichtigsten Dokumentationsinstrumente sind:

- **Situationsanalyse**  
Die Situationsanalyse dient dazu, regelmäßig Informationen über die aktuelle Gesamtsituation in einer Gruppe sowie über jedes Kind systematisch zu erfassen, auszuwerten und Ziele sowie Schwerpunkte für die pädagogische Arbeit festzulegen.
- **Aktivitätenspiegel**  
Der Aktivitätenspiegel dient dazu, durchgeführte Angebote in der Gesamtgruppe, in der Kleingruppe, gruppenübergreifend und mit einzelnen Kindern zu dokumentieren und die pädagogischen Angebote auszuwerten und zu überprüfen.
- **Projektdokumentation**  
Die Projektdokumentation dient dazu, durchgeführte Projekte zu beschreiben. Wesentliche Aspekte hierbei sind: Projektziel, Kinderwünsche, Ideensammlung, konkrete Planung und Durchführung, Projektpräsentation, Reflexion und Auswertung.
- **Beobachtungsbögen (individuell und gruppenbezogen) / kindbezogener Ziel- und Maßnahmeplan**  
Die Beobachtungsbögen dienen dazu, Erkenntnisse aus der systematischen Entwicklungsbeobachtung zu dokumentieren und auszuwerten. Die Ergebnisse sind anschließend eine der Grundlagen für die pädagogischen Angebote in der Kita. Kinder, deren Entwicklung in einzelnen Bereichen nur geringe Fortschritte aufweist, werden weiterführend beobachtet. Ein dabei möglicherweise festgestellter Bedarf an spezifischer Unterstützung wird in dem kindbezogenen Ziel- und Maßnahmeplan dokumentiert.
- **Protokoll Eingewöhnung**  
Das Eingewöhnungsprotokoll dient dazu, Absprachen und Austausch mit den Bezugspersonen des Kindes und Besonderheiten während der Eingewöhnung zu dokumentieren. Auch die Einschätzung der Bezugsperson über den Verlauf der Eingewöhnung und das Abschlussgespräch werden protokolliert.
- **Entwicklungs- und Beobachtungsbogen Integration, Förderplan, Entwicklungsbericht**  
Diese Unterlagen dienen dazu, Informationen und Erkenntnisse über die Kinder mit Behinderung zu dokumentieren, auszuwerten und in die pädagogische Praxis umzusetzen. Auf der Grundlage des „Entwicklungs- und Beobachtungsbogen Integration“ wird die individuelle Förderung und Unterstützung des entsprechenden Kindes entwickelt, überprüft und fortgeschrieben (dokumentiert im Förderplan). Der Entwicklungsbericht wird von den zuständigen sozialpädagogischen Fachkräften zur Vorlage bei der Beantragung eines erhöhten oder wesentlich erhöhten Förderbedarfs eines Kindes erstellt.

Zusätzlich zu den bereits beschriebenen Dokumentationsinstrumenten der Kitas der AWO in Berlin wird noch das von der für Kindertagesstätten zuständigen Senatsverwaltung heraus-

gegebene Sprachlerntagebuch benutzt. Jedes Kind erhält ein eigenes Sprachlerntagebuch und erstellt hier, gemeinsam mit den sozialpädagogischen Fachkräften und den Eltern, eine „Kinderbiographie“ mit dem Schwerpunkt „Sprachentwicklung“. Am Ende der Kita-Zeit wird es den Kindern und Eltern ausgehändigt.

Neben der Erfassung der kind- und gruppenbezogenen Situation in der Kita gewährleistet die Dokumentation der pädagogischen Arbeit auch die fundierte Vorbereitung und Durchführung aller Elterngespräche und den fachlichen Austausch der sozialpädagogischen Fachkräfte auf einer klaren, nachvollziehbaren und verbindlichen Grundlage.

## 5.6 Evaluation

„Evaluation wird verstanden als ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der erreichten Qualität der Arbeit. Ziel der Evaluation ist es, qualitätsfördernde Prozesse anzustoßen. Es geht darum, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen sowie über noch nicht Gelungenes nachzudenken und daran weiter zu arbeiten.“ (Aus: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms, Seite 4)

In unseren Kitas werden drei Formen der Evaluation durchgeführt:

### *Fortlaufende Prozessevaluation*

Auf der Grundlage der vorhandenen Unterlagen und Dokumentationen (siehe 5.5 Prozessorientierte Dokumentation der Arbeit) wird die pädagogische Arbeit regelmäßig im Groß- und in den Kleinteams ausgewertet, überprüft, reflektiert und im Bedarfsfall verändert. Weitere Evaluationsverfahren für einzelne pädagogische Prozesse (wie z. B. die Eingewöhnung, die Gestaltung von Übergängen etc.) sind Abschluss- und Auswertungsgespräche mit Eltern und anderen Bezugspersonen.

### *Interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms*

„Bei der internen Evaluation begeben sich zunächst jede einzelne Erzieherin und dann das gesamte Team der Kita in einen intensiven Prozess der Reflexion und Einschätzung der eigenen Arbeit entlang der durch das Berliner Bildungsprogramm begründeten Qualitätskriterien.“ (Aus: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms, Seite 4)

Hierbei werden im Team Fragen bearbeitet wie: Was gelingt uns gut? Was gelingt uns nicht so gut? Wo gibt es Veränderungs- oder Verbesserungsbedarf?

Konkrete Aufgaben, die sich aus der Evaluation ergeben, werden in einem Maßnahmenplan dokumentiert. Auf dieser Grundlage werden vom Team anschließend Veränderungen eingeleitet.

### *Evaluation durch Eltern*

Die Eltern in unseren Kitas werden regelmäßig in Form von Fragebögen über ihre Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit der Arbeit in der Kita befragt. Die hieraus resultierenden Verbesserungsvorschläge und Wünsche der Eltern werden in einem Maßnahmenplan festgehalten und vom Team ausgewertet und bearbeitet.

## 6. Beteiligung der Eltern

Ausgehend vom Leitbild der AWO gehört es zu unserem Selbstverständnis, die Eltern unserer Kindertagesstätten als Partner ernst zu nehmen und als Kunden zu beteiligen.

Durch eine kontinuierliche Einbeziehung und Beteiligung der Eltern wird das Vertrauen in die pädagogische Arbeit und die Identifikation mit unserer Kita gestärkt.

## **6.1 Gremienarbeit**

### ***Elternversammlungen***

- Es finden ein Gesamtelternabend und mindestens zwei Gruppenelternabende im Kita-Jahr statt. Auf der ersten Elternversammlung im Herbst werden zwei Elternvertreter in jeder Gruppe gewählt.
- Zusätzlich gibt es jährlich einen Elternabend für die Eltern der jeweils zukünftigen „Vorschulkinder“.
- Bei Bedarf werden weitere themen orientierte Gesamtelternabende angeboten.

### ***Gremien für die Elternvertreter***

- Elternvertreterversammlungen (auf Kitaebene) finden zwei- bis dreimal im Kita-Jahr (und zusätzlich bei Bedarf) in Kooperation mit der Kita-Leitung statt.
- Auf der ersten Elternvertreterversammlung im Herbst werden zwei Gesamtelternvertreter für die Kita, Vertreter für den Kita-Ausschuss (setzt sich zusammen aus Elternvertretern, Kita-Mitarbeiterinnen und einem Vertreter des Trägers) und den Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat ist ein Gremium auf Trägerebene und besteht aus den hierfür gewählten Elternvertretern aus jeder der neun Kitas der AWO Mitte, der Geschäftsführung, der QM-Beauftragten und der pädagogischen Fachberatung des Trägers. Der Elternbeirat tagt mindestens zweimal im Kita-Jahr.
- Regelmäßig findet ein Informationsaustausch zwischen Elternvertreter und Gruppenerzieherinnen bzw. Kita-Leitung statt.

## **6.2 Entwicklungsgespräche**

Einmal jährlich findet für jedes Kind ein von den sozialpädagogischen Fachkräften sorgfältig vorbereitetes Entwicklungsgespräch statt. Der Termin hierfür wird geplant und mit den Eltern abgesprochen. Gesprächsinhalte sind u. a. die Stärken und ggf. Schwächen der jeweiligen Kinder, ihre Stellung und Beziehungen innerhalb des Gruppengefüges und die Erkenntnisse aus den Entwicklungsbeobachtungen nach dem Leuener Modell.

## **6.3 Beteiligung der Eltern an Aktivitäten**

Mittels der partnerschaftlich orientierten Mitwirkung auf Gruppen- und Kita-Gesamtebene der Kindertagesstätte werden Bedürfnisse, Ideen, Kritik, Vorschläge und Anregungen der Eltern berücksichtigt. Dazu ist der Austausch und die Kommunikation der Erzieher/innen mit allen Eltern notwendig. Gespräche vom intensiven Aufnahme- und Informationsgespräch bis hin zu ersten Beratungsgesprächen schaffen die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Um die Familien aktiv am Geschehen in der Kita zu beteiligen, sind Gespräche der Eltern untereinander ein ebenso wichtiger Bestandteil. So können Interessen von Kindern gemeinsam erfasst und diskutiert werden. Die Suche nach Lösungen, partnerschaftlichen Hilfsangeboten oder der Austausch mit den Erzieher/innen erhöht die Transparenz von Zielen und fördert die Identifikation der Eltern mit ihrer Kita.

Dazu finden von den Eltern selbstorganisierte Elterncafés oder Elterntreffen statt. Einmal im Jahr veranstalten die Eltern einen Basar in der Kita. Auch Elternbefragungen helfen eine familienorientierte Pädagogik zu gestalten. Gemeinsam werden Aktivitäten, wie Feste, Ausflüge, Bastelnachmittage und die Gestaltung des Gartens organisiert.

Über eine Mitgliedschaft in der AWO Mitte können die Eltern an der Kinder- und Familienpolitik des Trägers mitwirken.

## **7. Zusammenarbeit im Team**

### **7.1 Interne Kommunikation**

Die Gesamtteamsitzungen bilden eine der wesentlichen Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit und für alle organisatorischen und betrieblichen Abläufe in der Einrichtung. Hier werden alle für die Kita wichtigen Entscheidungen gemeinsam besprochen, geplant und verabschiedet, das Konzept wird weiterentwickelt, die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern wird reflektiert und spezielle Verantwortlichkeiten werden festgelegt.

Die Dienstbesprechungen für das Gesamtteam finden zweimal im Monat statt. Einmal montags von 14.00 – 17.00 Uhr (an diesem Tag gibt es für berufstätige Eltern eine Notbetreuung in der Kita) und einmal außerhalb der Öffnungszeiten der Kita.

Die Kleinteams tagen zweimal im Monat. Inhalte der Gespräche sind u. a.: die Erstellung der Wochenplanung, Einzelfall-Besprechungen, die Analyse der Gruppensituation, die Vorbereitung der Elterngespräche, die Reflexion der eigenen Arbeit in der jeweiligen Gruppe und Organisatorisches.

### **7.2 Qualifizierung**

Die AWO Mitte stellt nur pädagogische Mitarbeiterinnen ein, die über eine abgeschlossene Erzieherausbildung verfügen. So wird sicher gestellt, dass den Kitas qualifizierte sozialpädagogische Fachkräfte zur Verfügung stehen.

Um die Qualität der Arbeit in unseren Kitas zu gewährleisten, ist ein hoher, aktueller fachlicher Wissensstand aller Mitarbeiterinnen erforderlich. Die AWO Mitte fördert die Bereitschaft der sozialpädagogischen Fachkräfte sich kontinuierlich fortzubilden, indem sie die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, Fachtagungen, Workshops, etc. ausdrücklich wünscht und zeitlich und finanziell unterstützt.

Mitarbeiterinnen, die eine Fortbildung besucht haben, informieren in den Dienstbesprechungen in den Kitas die Kolleginnen über die Inhalte und tragen so dazu bei, neue pädagogische Erkenntnisse und aktuelle fachliche Entwicklungen in den Kitas bekannt zu machen.

## **8. Vernetzung und Zusammenarbeit im Gemeinwesen**

Die Zusammenarbeit mit anderen Kitas erfolgt durch

- eine monatlich stattfindende Kita-Leitungs-Konferenz der Leitungen der neun Kitas der AWO Mitte (mit der Geschäftsführung, der QMB und der pädagogischen Fachberatung des Trägers),
- eine zweimal im Jahr stattfindende Konferenz der Leitungen aller AWO Kitas in Berlin,
- ein einmal jährlich durchgeführter AWO-Kita-Fachtag (Fortbildung und fachlicher Austausch) für pädagogische Mitarbeiterinnen aus allen AWO Kitas in Berlin,
- Arbeitsgruppen (z. B. zu Themen wie Sprachförderung, Integration, Arbeit mit Krippekindern),
- gegenseitige Besuche bei Festen u. ä.,
- Partnerschaft mit der AWO Kita „Zauberstein“ in Hohenneuendorf (Brandenburg).

### **Zusammenarbeit mit Schulen**

- im Rahmen der Vorschularbeit werden Kontakte zu Grundschulen geknüpft (Schulbesuche, Schulwege/Verkehrserziehung)

***Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen im Gemeinwesen***

- Nachbarschaftsheim Urbanstraße
- Partnerschaft mit einem Blumengroßhandel in Kreuzberg
- Verein für die Aufzucht von Zierfischen in Kreuzberg

***Zusammenarbeit mit anderen Institutionen***

- Jugendamt
- Kinderjugend- und Gesundheitsdienst
- Zahnärztlicher Dienst
- Sozialpädiatrisches Zentrum in Kreuzberg
- Zahnprophylaxe
- Erziehungs- und Familienberatungen
- Kinderärzten
- EinzelfallhelferInnen
- Staatliche Fachschulen für Sozialpädagogik in Berlin